

**Mahnmal:** Jury hat aus 72 Bewerbungen fünf Entwürfe ausgewählt, die gestern vorgestellt wurden und ab sofort im Rathaus und im Internet zu sehen sind

# „Damit können wir uns sehen lassen“

Von unserem Mitarbeiter  
**Volker Widdrat**

„Eine tolle Auswahl, mit der wir uns nicht dem Vorwurf der Provinzialität aussetzen müssen, sondern uns wirklich sehen lassen können“, meinte Kurator Dr. Dietmar Schuth gestern Nachmittag bei der Vorstellung der fünf Entwürfe für die geplante Gedenkstätte zur Erinnerung an die Schwetzingen Opfer des Nationalsozialismus. Der künstlerische Leiter des Kunstvereins hatte die Vorauswahl aus 72 Bewerbungen getroffen, über die letztlich der Gemeinderat entscheiden wird.

„Gesucht werden künstlerische Entwürfe zu Skulpturen, Plastiken oder Installationen, die das Thema und seine Problematik ästhetisch eindrucksvoll umsetzen können. Alle Materialien wie auch moderne Medien sind möglich, nur sollten dabei Aspekte wie dauerhafte Stabilität, Stand- und Wetterfestigkeit, Verkehrssicherheit und Vandalismus berücksichtigt werden“, hatte es in der Ausschreibung für das Projekt geheißen, das bis zu seiner Umsetzung vom Stadtarchiv betreut wird.

Die Jury setzte sich aus Oberbürgermeister Dr. René Pörtl, den Vertretern des Gemeinderats, Dr. Walter Manske (SPD), Herbert Nerz (FDP), Dr. Jürgen Grimm (SWF) und Elfriede Fackel-Kretz-Keller (FWV), Stadtarchivar Joachim Kresin und Kulturreferent Dr. Barbara Gilsdorf sowie Kunsthistoriker Professor Hans Gercke, der Leiterin des Heidelberger Kunstvereins, Susanne Weiß, und Historiker Professor Dr. Edgar Wolfrum zusammen.

## Akzeptanz bei den Bürgern

Die ausgewählten Entwürfe hätten wohl alle „auch die Akzeptanz bei den Bürgerinnen und Bürgern“, sagte Dr. Schuth gestern. Die neue Gedenkstätte soll an zentraler Stelle auf dem Platz zwischen Rathaus und Hotel Adler-Post entstehen und mit einer Tafel mit der Aufschrift: „Im Gedenken an die Schwetzingen Opfer des Nationalsozialismus und zur Mahnung an die Wahrung der Demokratie, der Menschenrechte und der Grundrechte. Für die Schwetzingen Bürgerschaft – der Gemeinderat und der Oberbürgermeister am 27. Januar 2013“ versehen werden.



Im Rathaus-Foyer stellte OB Dr. Pörtl (l.) die fünf Endrundenkandidaten für das Mahnmal vor. Unten v. l.: Carsten Busse „Spurenfeld“, Matthias Braun „Spiegel der Geschichte“, Anika Gründer, Florian Kirfel, Johanna Meibohm „Gebrochene Leuchten“, Bernd Münster „Die große Lilie“ und (darüber) Marion Anna Simon „Kaddisch“. BILDER: LENHARDT

Der Entwurf „Die große Lilie“ der Künstler Bernd Münster und Michael Ziercke aus Kiel ist eine überdimensional große, modulierte Skulptur der weißen Lilie, die die kreisrunde Gedenkplatte mit der Inschrift überdacht und gleichfalls den Platz markiert. Als Symbol der Reinheit, der Unschuld und der Versöhnung beschirmt die Lilie die Opfer als auch die sich zum Gedenken versammelten Bürger.

„Spurenfeld“ von Reinhard Krehl und Carsten Busse ist eine Bronzeplatte, die direkt in die Pflasterung des Platzes integriert ist. Zur Fertigung der Gussform wird der Entwurf zunächst in Ton oder Gips ausgeführt. Die Platte befindet sich auf dem gleichen Niveau wie die Pflastersteine.

Es ist also möglich, sie zu betreten. Dies bietet eine zusätzliche Möglichkeit der individuellen Auseinandersetzung mit dem Anliegen der Gedenkstätte.

„Spiegel der Geschichte“ von Matthias Braun besteht aus einer Gruppe von vier lebensgroßen Menschensilhouetten, die eine Familie in der Kleidung der vierziger Jahre darstellen. Die Silhouetten sind aus spiegelpoliertem Edelstahl gearbeitet. Auf den Figuren spiegeln sich die Details der Umgebung wieder. Zugleich erkennt der Betrachter auch sein Spiegelbild auf den historischen Figuren.

„Kaddisch“ von Marion Anna Simon ist eine große Bildstele von drei Metern Höhe und anderthalb Me-

tern Breite. Die Größe zeige die Erhabenheit und weise von der Vergangenheit in die Zukunft, heißt es in der Erklärung der Kölner Künstlerin. Auf der Stele sind Kachelbilder angebracht, zwei Gesichter, die lachen. Beim Herantreten erkennt man, dass in jedem Gesicht viele Gesichter stecken. Es zeigt Fragmente der Opfer, zusammengesetzt als reguläres Gesicht zu lesen.

„Gebrochene Leuchten“ von Anika Gründer mit Florian Kirfel und Johanna Meibohm sind acht Straßenleuchten, die als Grundbausteine für die Gedenkstätte dienen. Die Leuchten nehmen die gekrümmte und geknickte Haltung von Opfern ein, sind mehrfach gebrochen und wieder zusammengesetzt. „Nachts wird die

Gedenkstätte zum Lichterfeld“, heißt es in der Beschreibung.

OB Pörtl betonte den künstlerischen Aspekt des Projekts. Nach einer intensiven Diskussion seien die verbliebenen Entwürfe alle als machbar angesehen worden. Die Gedenkstätte werde eine Gedenktafel mit den Namen der etwa 60 Todesopfer der NS-Zeit bekommen. Die fünf juriierten Entwürfe werden nun im Rathaus und auf der Homepage der Stadt gezeigt, bevor sie am 12. September, 19 Uhr, im Palais Hirsch öffentlich vorgestellt werden. Am 27. September wird der Gemeinderat die Entscheidung treffen, welcher Entwurf zur Umsetzung kommen wird. Das Kunstwerk soll am 27. Januar 2013 eingeweiht werden.